

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Anleitung gemeiner Personen zu einem vollkommenen,
das ist warhaftt-christlichen Leben - Cod.
Ettenheim-Münster 134**

[S.l.], [18. Jahrh.]

LII. Frage

[urn:nbn:de:bsz:31-111507](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-111507)

gemüß unruhig macht; ist et ein Griechu, id ein Fiqur möglichkeit
 Inzwischen verborgen seyn: was den die Ursache und Anweisung
 die Drey und Neunmüß, die fittliche Begierd, die Überwindung der
 kalten Thierheit der Natur sind. Der Geist Gottes Fiqur
 ist zwar richtig; doch nicht unruhig: Er ist besetzt; doch übermüßt Er
 nicht: Er ist sanftmüthig, unbeweglich, und leidet sich von nichts
 zum Gessicht, Verwirrt oder kleinmüthig machen. Wenn nur Gott
 begünstigt wird; so ist Er zu finden, welcher zu in allem nicht seinen
 von Nutzen, sondern allem die Effe und die Wohlgefallen Gottes sucht.

Wenn man Wohlgefallen von sich oder wünscht, so sein Mund gesellen
 werde, so man davon redet, so die Laub ob lobne etc; so ist ein ge-
 reiffes Griechu, so die Meinung darüber nicht sein sondern mit der
 von Liebe vermenget seyn. Die Fiqur lieber unwilligen Liebt nicht
 so wohl die Tugend, als vielmehr das Lob welches in davon sprucht
 oder sofft: Bisweilen die Effe welche also davon geübet wird, als
 die Wohlgefallen Gottes.

Leiden von der Muth sehet. Da-
 von alle wohl linst und von allem geset, so die weissen geacht,
 aufschreibet garben und besterung haben von Gott sehet, als so,
 und darüber traurig wird; so verachtet Er das Leben; so so wohl
 voll der eigenmüthigen Liebe seines selbst seyn, und nicht die Effe
 Gottes sondern sein eigener seyn. Wenn von Gott auf die Liebe
 zusammen seht mit Paulus, wenn Christus so Gott von außen geliebt
 und mehr durch die als durch Jesus, selbst geset wird: wenn nur
 Geistlich verstanden wird (Agel-fäulnis) so geset seyn auf Jesus
 von so wohl.

Wenn man Wohlgefallen thut, von welchem
 die Natur ein Anzeichen hat, lieber verachtet als andern: wenn
 man lieber aufschreibet und thümlich als flucht, lieber seht von

Philip. 1.
 18.

Das dritte Gebot, welches die Pflicht zu halten gebietet; und dieses
ist eine Tugend der Gerechtigkeit. Das vierte Gebot, welches die Pflicht
abthut wegen der Gerechtigkeit zu thun; und dieses ist eine
Tugend der Gerechtigkeit. Das fünfte Gebot, welches die Pflicht zu thun vor Gott so-
müthig; und dieses ist eine Tugend der Demuth. Das sechste Gebot
welches die Pflicht zu thun vor dem König; und dieses ist eine Tugend
der Gerechtigkeit. Das siebente Gebot welches die Pflicht zu thun vor dem
König; und dieses ist eine Tugend der Gerechtigkeit. Das achte Gebot,
welches die Pflicht zu thun vor dem König; und dieses ist eine Tugend
der Gerechtigkeit. Das neunte Gebot, welches die Pflicht zu thun vor dem
König; und dieses ist eine Tugend der Gerechtigkeit. Das zehnte Gebot,
welches die Pflicht zu thun vor dem König; und dieses ist eine Tugend
der Gerechtigkeit. Das elfte Gebot, welches die Pflicht zu thun vor dem
König; und dieses ist eine Tugend der Gerechtigkeit. Das zwölfte Gebot,
welches die Pflicht zu thun vor dem König; und dieses ist eine Tugend
der Gerechtigkeit. Das dreizehnte Gebot, welches die Pflicht zu thun vor dem
König; und dieses ist eine Tugend der Gerechtigkeit. Das vierzehnte Gebot,
welches die Pflicht zu thun vor dem König; und dieses ist eine Tugend
der Gerechtigkeit. Das fünfzehnte Gebot, welches die Pflicht zu thun vor dem
König; und dieses ist eine Tugend der Gerechtigkeit. Das sechzehnte Gebot,
welches die Pflicht zu thun vor dem König; und dieses ist eine Tugend
der Gerechtigkeit. Das siebzehnte Gebot, welches die Pflicht zu thun vor dem
König; und dieses ist eine Tugend der Gerechtigkeit. Das achtzehnte Gebot,
welches die Pflicht zu thun vor dem König; und dieses ist eine Tugend
der Gerechtigkeit. Das neunzehnte Gebot, welches die Pflicht zu thun vor dem
König; und dieses ist eine Tugend der Gerechtigkeit. Das zwanzigste Gebot,
welches die Pflicht zu thun vor dem König; und dieses ist eine Tugend
der Gerechtigkeit. Das einundzwanzigste Gebot, welches die Pflicht zu thun vor dem
König; und dieses ist eine Tugend der Gerechtigkeit. Das zweiundzwanzigste Gebot,
welches die Pflicht zu thun vor dem König; und dieses ist eine Tugend
der Gerechtigkeit. Das dreiundzwanzigste Gebot, welches die Pflicht zu thun vor dem
König; und dieses ist eine Tugend der Gerechtigkeit. Das vierundzwanzigste Gebot,
welches die Pflicht zu thun vor dem König; und dieses ist eine Tugend
der Gerechtigkeit. Das fünfundzwanzigste Gebot, welches die Pflicht zu thun vor dem
König; und dieses ist eine Tugend der Gerechtigkeit. Das sechsundzwanzigste Gebot,
welches die Pflicht zu thun vor dem König; und dieses ist eine Tugend
der Gerechtigkeit. Das siebenundzwanzigste Gebot, welches die Pflicht zu thun vor dem
König; und dieses ist eine Tugend der Gerechtigkeit. Das achtundzwanzigste Gebot,
welches die Pflicht zu thun vor dem König; und dieses ist eine Tugend
der Gerechtigkeit. Das neunundzwanzigste Gebot, welches die Pflicht zu thun vor dem
König; und dieses ist eine Tugend der Gerechtigkeit. Das dreißigste Gebot,
welches die Pflicht zu thun vor dem König; und dieses ist eine Tugend
der Gerechtigkeit.

vermüget werden! Wie muß man sich jedoch mit Sorgen
 um die gute Meinung unserer Aeltern einmal abgeben: Denn
 wenn im Noth aus böser Meinung gesehelt, so ist es böse: Ist
 man jedoch gar keine Meinung; so ist es Lüge und ohne Noth:
 gesehelt es aus guter Meinung; so ist es gut und verdienlich.
 Man aber viele gute Meinungen darbey zu haben können, so
 sind wir sicher, es es nicht unangenehm sein können; und auch
 wird gefelt durch unsere Aeltern verlohren. Darum sagt der
 H. Paulus Rom. 8. In dem die gott lieben, gesehelt alle ihre guten
 Werke.

Solche Aeltern sind wie im Haupte von Aeltern waschen
 offter die Seele aus weisigen Tugenden heiligen Geistes vor
 bringt. Von dem gott gänzlich gegeben ist, selbst nicht
 darauß, zu was für Abtöpfung gott ihre Bestimmung: Die vor
 ähnlliche sind ihm eben so angenehm als die Unähnliche, welche
 so in allem nur auch was guttallen gott's sehet. Die H. Sa-
 phira von Sima wurde von ihm eigenen Flecken verguden
 Tugend verfolgt: Die Mütter überleben die mit solchen Tugenden
 arbeiten welche auch jedes Magt unerböglig gesehelt setzen.
 Ihn sollet aber was ihm ganz lieb und angenehm ist, und
 darbey die best gelegene Zeit die besten Tugenden zu üben und
 sich in gott versammel zu sein: Jedem die Flecken ihm alle ge-
 legentlich zu andacht übung zu beschaffen seihen; vor-
 züglich ihm die besten gute Meinung in allen ihm Abtöpfung
 und beständig dienenden, Mittel gung mit gott zu Tugenden
 ihm Handreich unse zu gefallen, als was die ihm ganzen Tag
 in sich zu häulichen oder mit andern heiligen Aeltern zu
 geborett hätte.

382.
ein mildeu uel klare zu Legeriffen, wie viel ande gubne Mei-
nung gelign seye, braucht nicht als sich aus dem folgenden Vor-
bilden, welche in einer Hauptfaltung von fünf Morgens bis in die
Nacht durch aus gleiche Arbeit und dem anstehen-nach anst gleich wird
verriethen: Sie fehr dieselben nun fasto viele Tugend, und auf-
samkeit, ob sie alle das mischer was sieht, zur Hfe getet auf-
opfert. Sie andrer Jüngere verriethet alle nur laun, bogel, rurs
aus Leid der Natur, was gewasheit, aus Not, figunmüthigkeit oder
wiltu id ifes also gefalt, mit grofseren Gemüth, ofie immer
auf gott oder dinsten Hfe zu geduehen. Bede dief Jüngere werden
auf einzeit und offtime vor dem gneist gottet rathendob die
Belofung oder die Besaf plus ife gefasht Leben zu empfangen.
obfien Sie nun dem anstehenden Hfe-nach alle auf gleiche wird
gelien haben; wird nicht dinsteniger die fehr voll der Tugend
und mit einem Hfe der dinsten gefiert vor gott offtime und
darium mit der Eon der glücklichen Feigheit im Hmal belift,
die andrer Jüngere mit deren Händen aufstehen und darium vor
der Belofung (welche nur dinsten die gott zu Lieb gefasht veyfchaf-
ift) aufgestofft, werden.

LIII.

Was erfordert den die Lieb der Nächsten?

Antwort: über die was von aus anst der Tugend der de-
mit geduld, Krafft, die gefasht und der Lieb der Feindern, Leben
der H. XXXII. XXXIII. und XXXIV. ifignuldt worden, erfordert die Lieb
der Nächsten anney, id wie alle was dem Nächsten zu wider was oder
unfer Liebregegn ife mangelfast macht, wasfettlich veywunden.
die Anufrühe folger Lieb aber Lofet und der H. Hmalab. 7.